Bundesverwaltungsgericht entscheidet
Erhebung gespaltener Gebührensätze unzulässig. 4/5

Mit allen (Trink-) Wassern gewaschen
Wassermeister Gunter Schmidt geht in den Ruhestand. 5

Endlich wieder Wasserpokal
10. Havelländisches Wasserpokalturnier. 8

NAUENER
WASSER ZEITUNG
WAH

Herausgeber: Wasser- und Abwasserverband „Havelland“ • 28. Jahrgang • Nr. 2 • Dezember 2023

Auf Generationswechsel vorbereitet

Ein „aktiv gelebter Ausbildungstag“ auf der Kläranlage Roskow

Der WAH hat sich mit einer gezielten Ausbildungsstrategie auf einen anstehenden „Generationswechsel“ bei den Fachkräften der Wasserversorgungstechnik und Abwassertechnik vorbereitet. So haben in den vergangenen acht Jahren gleich sieben junge Menschen erfolgreich eine Ausbildung mit guten bis sehr guten Noten abgeschlossen, bevor sie allesamt vom Verband übernommen wurden. Mittlerweile haben zwei dieser Jungen eine weiterführende Ausbildung zum Meister oder ein berufsbegleitendes Studium absolviert bzw. begonnen.

Während ihres Besuchs auf der Kläranlage Roskow bekamen die Berufsschülerinnen und Berufsschüler einen interessanten Einblick in die Arbeit des WAH. Foto: WAH

Derzeit bildet der Verband aktiv darüber hinaus sechs Fachkräfte aus. Eine Auszubildende zur Bürokauffrau und fünf Auszubildende im gewerblichen Bereich. Einem etwaigen „Fachkräftemangel“ versucht der Verband damit zu begegnen. Die dreijährige Ausbildung in den Meisterbereichen Trink- und Schmutzwasser erfolgt in den Betriebsstätten des Verbandes unter der Anleitung der Meister und des Technischen Leiters. Weitere Ausbildungseinrichtungen sind die Max-Taut-Berufsschule in Berlin Lichtenberg und das BUW Neubrandenburg. In letztgenannter Einrichtung werden u.a. Lerninhalte gemäß Rahmenlehrplan im Labor sowie in der Metall- und Elektrowerkstatt vermittelt.

Aktive Wissensvermittlung

Am 16. November 2023 absolvierten zwei Auszubildende des WAH gemeinsam mit weiteren Schülern aus ihrer Berufsschulklasse einen aktiven Ausbildungstag auf der Kläranlage Roskow. Der Auszubildende Nils Gottwald stellte eingangs der Lehrveranstaltung mit einem ausführlichen Vortrag die Kläranlage der Klasse und dem Berufsschullehrer Holger Henning vor. Hierzu bereitete sich der Auszubildende zum Ende des zweiten Lehrjahrs mit der Abfassung einer Belegarbeit über die Schmutzwasserbehandlung auf der Kläranlage Roskow vor. Beim anschließenden Rundgang auf der Kläranlage wurde der Klasse ein praktischer Bezug zu den einzelnen Schritten der Schmutzwasserbehandlung vermittelt. *Fortsetzung auf S. 4*

LANDPARTIE

Feiern wie die Germanen

Wussten Sie schon, dass rund um Nauen schon vor 2000 Jahren Geschichte geschrieben wurde? So siedelten hier bereits zur Antike germanische Stämme, die tausend Jahre die unumstrittenen Herrscher zwischen Elbe und Oder waren. Um mehr über diese spannende Zeit und Lebensweise unserer Vorfahren zu vermitteln, wurde vor einigen Jahren das historische Dorf GANNAHALL errichtet, das sich schnell zu einem Lehr- und Erlebnisort für offene Kinder- und Jugendarbeit, Kultur und Tourismus entwickelte.

Und nicht nur das: Auf dem Gelände von GANNAHALL finden auch regelmäßig spannende Veranstaltungen für die ganze Familie statt. Natürlich auch in der Adventszeit. So können Jung und Alt am 22. Dezember das Weihnachtsfeuer „Jul“ besuchen und dabei zum Jahresausklang wie richtige Germanen feiern. Foto: Gannahall by Semnonenbund

Wann: 22. Dezember 2023, ab 17 Uhr
Wo: Historisches Dorf Gannahall, Ludwig-Jahn Straße 22g, 14641 Nauen
Ansprechpartner: Gannahall by Semnonenbund e.V., Tel.: 0163 4017982

EDITORIAL

Liebe Kundinnen und Kunden des WAH!

Der Winter steht vor der Tür – und damit natürlich auch unsere aktuelle Ausgabe der WASSER ZEITUNG, in der wir wieder viele interessante Themen rund um das wichtigste Lebensmittel der Welt zusammengetragen haben.

Damit wir Sie auch noch viele Jahre verlässlich mit diesem versorgen und Schmutzwasser fachgerecht entsorgen können, setzen wir beim WAH stets auf eine gute Aus- und Fortbildung unseres Teams, kooperieren mit Berufsschulen und ermöglichen aktiv gelebte Ausbildungstage wie jüngst auf der Kläranlage Roskow (siehe nebenstehenden Aufmacher). So sind wir zum einen bestens auf einen Generationswechsel vorbereitet. Und freuen uns zum anderen darüber, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen sicheren und langfristigen Arbeitsplatz bieten zu können – wie zum Beispiel für Gunter Schmidt, den wir nach mehreren Jahrzehnten Tätigkeit beim WAH in den verdienten Ruhestand verabschieden dürfen.

Foto: SPREE-PR / Petsch

Apropos nächste Generation: Nach vierjähriger Pause konnten wir endlich wieder das Havelländische Wasserpokalturnier austragen, bei dem die Nachwuchskicker aus der Region erneut unter Beweis stellten, wie gut sie am Ball sind. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 8.

Außerdem berichten wir Ihnen unter anderem über die jüngste Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes bezüglich „gespaltener“ Gebührensätze, erklären Ihnen, wie Sie Ihre Zähler spielend leicht winterfest machen und beantworten unseren jüngsten Leserinnen und Lesern, wie Wasser eigentlich entsteht.

Ihr Verbandsvorsteher
Thomas Seelbinder

Der Countdown zum Kohleausstieg läuft, aber:

Wie bleibt die Spree „im Fluss“?

In welchem Maße die Spree für Brandenburg ein existenzieller Fluss ist, wird durch den nahenden Ausstieg aus der Braunkohleförderung mehr als deutlich. Würde die sogenannte Grubenentwässerung ohne Ersatz enden, fiele der Spreewald trocken und Berlin bekäme ein ernstes Problem mit seiner praktizierten Aufbereitung von Flusswasser zu Trinkwasser. An Zukunftsideen mangelt es nicht. Politik und Verwaltungen müssen jedoch zügig Entscheidungen fällen.

Für sein „Lehrbuch der Grundwasser- und Quellenkunde“ beschäftigte sich der preußische Geologe Prof. Konrad Keilhack (1858–1944) bereits in den 1930er Jahren mit der Zeit nach dem Braunkohlebergbau. Aus seinen Forschungen folgerte er, dass es einige Jahrzehnte dauern könne, bevor das Grundwasser wieder richtig angestiegen sei. Wie lange die Grundwasserchemie brauchen würde, wieder in Ordnung zu kommen, darüber wollte er keine Prognose abgeben.

Dass die Braunkohle in der Lausitz nicht auf ewige Zeiten gefördert werden würde, war bereits damals klar. Dass es für den Wasserhaushalt keinen Hebel gibt, den man nach dem Abstellen der Förderbänder auf „wie zuvor“ stellt, ebenso. Es sind weitreichende Entscheidungen zu treffen, und zwar schnellstmöglich. Denn einerseits dürfte die Umsetzung der vielfältigen Maßnahmen weit mehr als ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen. Und andererseits betrifft die Frage der Grubenentwässerung und des Danach sogar die Trinkwasserversorgung im Lausitz-fernen, doch über die Spree innig verbundenen Berlin.

»Die bedarfsgerechte Sicherstellung von Wassermenge und -güte betrifft alle Anrainer der Spree, insbesondere um eine ganzjährige Wasserversorgung zu gewährleisten.«

Dr. Lilian Busse, Vize-Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA)

Foto: Susanne Kambor

Wasserspeicher gesucht

„Der Braunkohleabbau hat tiefgreifende Spuren und Veränderungen im Naturraum und in den Landschaftsformen mit ihren Ökosystemen hinterlassen“, konstatiert die Vize-Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA) Dr. Lilian Busse gegenüber der WASSER ZEITUNG. „Einen weitgehend sich selbst regulierenden Wasserhaushalt im Flussgebiet der Spree wiederherzustellen, ist eine der zentralen Herausforderungen des Kohleausstiegs.“ Es geht um nicht mehr und nicht weniger als die bedarfsgerechte Sicherstellung von Wassermenge und -güte für alle Anrainer der Spree, insbesondere um eine ganzjährige Wasserversorgung. Das Problem: Der Kohleausstieg wird zu einem strukturellen Wasserdefizit führen. „Eine Studie im Auftrag des UBA mit einer umfassenden Zustandsanalyse für das Lausitzer Spreegebiet schätzt das Defizit auf 126 Millionen Kubikmeter pro Jahr, das in den Sommermonaten ohne ausreichende und gefüllte Wasserspeicher nicht beherrschbar ist“, so Dr. Busse. Die Bewirtschaftung könne nur gelingen, wenn ein erhöhtes Wasserspeichervolumen – geschätzt 178 Millionen Kubikmeter – mit zusätzlichem Wasser für das Flussgebiet bereitsteht. „Davon wird es langfristig abhängen, ob und wie die Versorgung der Bevölkerung, der Wirtschaft in der Region und der Ökosysteme mit Wasser im Lausitzer Spreegebiet gelingt.“

»Die natürliche Leistungsfähigkeit der Spree ist nicht besonders hoch. Durch die jahrzehntelange Wassereinleitung aus dem Bergbau sind wir verwöhnt worden.«

Dipl.-Ing. Ingolf Arnold, Vorsitzender des Wasser-Cluster-Lausitz e.V.

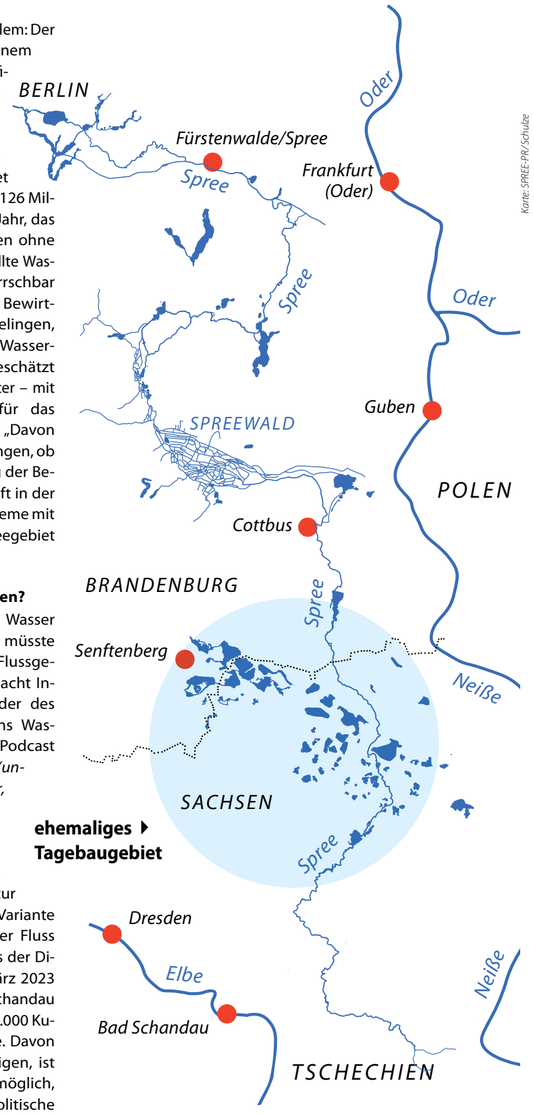
Foto: privat

Werden 20 Jahre reichen?

Woher das zusätzliche Wasser nehmen? „Ein Drittel müsste aus einem anderen Flussgebiet geholt werden“, macht Ingolf Arnold, Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Wasser-Cluster-Lausitz im Podcast der WASSER ZEITUNG *(unter anderem bei deezer, spotify)* deutlich. In den Medien wurde bereits über eine zirka 40 Kilometer lange, unterirdische Verbindung zur Elbe als bevorzugte Variante spekuliert. „Das gibt der Fluss auch her!“, erläutert uns der Diplom-Ingenieur. „Im März 2023 hatte die Elbe in Bad Schandau einen Durchfluss von 1.000 Kubikmetern pro Sekunde. Davon zwei Prozent abzuzweigen, ist wasserwirtschaftlich möglich, aber am Ende eine politische Entscheidung.“

Ingolf Arnold mahnt, dass für die Grundsatzentscheidung nicht mehr allzuviel Zeit bleibt! „2026 soll die Vorlage fertig sein, um spätestens 2027 Beschlüsse zu fassen. Dann folgen Genehmigungsverfahren, Auftragsvergaben und der Bau selbst. Bleibt zu hoffen, dass 20 Jahre ausreichen, um eine funktionierende neue Lebensgrundlage für die Spree zu schaffen.“

Der Wasser-Fachmann ist sicher: Wenn die zu errichtenden Speicher – unter Umständen sogar der in der Flutung befindliche Cottbuser Ostsee – im Frühjahr weitestgehend gefüllt seien, könne man auch in Trockenjahren wie 2018 bis 2022 die Spree so mit Wasser versorgen, dass sie bis hin nach Berlin einen akzeptablen Mindestpegel erreicht.



Karte: SPREE-PR/Schulze

Mehr Wasser-STOFF…

… in unseren E-Papern:

@wasser_zeitg
Wasser Zeitung
@WasserZeitung
WASSER ZEITUNG
WASSER ZEITUNG

IMPRESSUM **Herausgeber:** LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, F. Fucke, U. Herrmann, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 06.12.2023 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

Ski & Snowboard gut?

Sobald es in den Diehloer Bergen geschneit hat, ja!

Das Skigebiet duckt sich hinters Eisenhüttenstädter Krankenhaus. Wenn Schnee gefallen ist, hält es keinen Wintersportfan mehr zu Hause. Dann teilen sich Skiläufer, Rodler und Schlittenfahrer den Hang. *Fotos (4): Jörg Bartusch*

Früher war nicht nur mehr Lametta. Früher war auch mehr Schnee. Und öfter. Was Wintersportfans in ganz Brandenburg nicht davon abhält, ihre Leidenschaft auch in heimischen Gefilden zu leben. Zumindest die Voraussetzungen dafür sind ganz passabel. Im Skigebiet Diehloer Berge – Eisenhüttenstadt beispielsweise.

Die Männer haben keine Zeit für den besten Blick auf die Stadt und die drei Hochhäuser – die Schneekanone muss funktionieren.
Die Schanze – benannt nach den skisportbegeisterten Michaelis-Brüdern.

So mancher wird über das Bonsai-Eldorado für Abfahrer und kühne Bakkenspringer wohl nur müde schmunzeln. Denn es liegt mit nur 300 Metern Pistenlänge, einem Lift und einer Schanze mit 26,5 Metern Schanzenrekord auf einer Höhe von 77 bis 109 Metern – Schneesicherheit ausgeschlossen. „Das letzte Mal hat es 2021 geschneit. Es lag fast drei Wochen lang Schnee, aber wegen Corona durften wir nicht auf den Hang“, erinnert sich Jörg Bartusch. Für den Abteilungsleiter Ski und Snowboard beim Mountainbike- und Skisportverein Diehloer Berge e.V. Eisenhüttenstadt (MSV) gibt es „nichts Schöneres und Entspannenderes auf der Welt, als bei Sonnenschein durch glitzernden Pulverschnee zu gleiten, verschneite Natur zu genießen und kalte, klare Luft zu atmen“.

Die wahrscheinlich kürzeste Abfahrtpiste der Welt

Jetzt, mit 64, ist er immer noch dem Abfahrtslauf „verfallen“. In seinen besten Jahren sah man Jörg Bartusch oft im Harz bergauf bis Torfhaus laufen und auf Skiern mit Zickzack-Schwüngen durch die weiße Pracht wieder ins Tal brausen. „Alpin habe ich geliebt, und es gibt nur wenige schwarze Pisten, die ich in den bereisten Skigebieten nicht runter bin“, schmunzelt der jüngste Ski-Enthusiast beim MSV. Dennoch schwärmt er mehr von der kleinen, feinen und wahrscheinlich kürzesten Abfahrtpiste der Welt in seiner Heimat. „Ja, unser Hang sieht aus wie die berühmten Idiotenhänge für Anfänger. Aber die Strecke hat es teilweise ganz schön in sich. Wer hier Ski und Snowboard fahren lernt oder es bei uns kann, der schafft es auch in den meisten anderen Skigebieten“, ist sich der Eisenhüttenstädter sicher. Er macht es ja vor.

In Oberwiesenthal liegt eher Schnee als zu Hause. Deshalb fanden dort auch schon Brandenburgische Landesmeisterschaften statt.

Im Einklang mit Rodlern und Mountainbikern

Sobald Frau Holle ihre Betten über den Diehloer Bergen schüttelt, schnappen sich die Ski-Haudegen ihre Schneebretter und nehmen Kurs aufs Skigebiet vor der Tür. Auf der anderen Hälfte des Hanges tummeln sich dann Rodler und Schlittenfahrer. Und im Sommer nutzen die Mountainbiker des Vereins das Gelände um den Skilift.

Kunststoffmatten sind keine Option

Jörg Bartusch trat 1970 mit acht Jahren in den damaligen Verein ein. „Da hatte mich der Wintersport total gepackt. Ich wünschte, es würden heute ein paar junge Leute darauf abfahren und unseren 23-köpfigen Haufen verrückter Skifahrer vergrößern und verjüngen. Unser ältester Läufer ist schließlich schon 88!“

Vor zehn Jahren gründeten sie den MSV, um das Skigebiet Diehloer Berge zu er- und zu unterhalten. „Wir haben viel Zeit und Arbeit investiert, um beispielsweise die alte Schanze, von der ich als Bub auch gesprungen bin, wieder in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Den ehemaligen, stillgelegten Lift haben wir durch einen modernen, multifunktionalen Schlepplift ersetzt.“ Nur Kunststoffmatten seien keine Option, ihren Sport auch schneeunabhängig betreiben zu können, so Bartusch. Das gibt das MSV-Vereinsbudget nicht her. „Und es begeistert uns außerdem nicht einmal annähernd so wie Skilaufen auf Schnee.“

Mehr Informationen: www.msv-diehloerberge.de

Wintersport-Überbleibsel

Auch die Rauener Berge zwischen Fürstenwalde und Bad Saarow galten lange als Wintersportgebiet. Bis in die 1990er Jahre gab es zwei Schanzen, fuhr man Abfahrt und Langlauf. Das Einzige, was heute noch an die sportlichen Winterfreuden erinnert, ist die **Skihütte**. Die hatte man 1977 aus dem Armeestandort Eggesin geholt. Jetzt wird sie regelmäßig von Mitgliedern des 36-köpfigen „Heimatverein Aussichtsturm Rauen e.V.“ für ihren Baudenstammtisch genutzt. Dabei geht es um Arbeitseinsätze im Ort, am Aussichtsturm oder an der Hütte, ums Eier-Kullern am Ostersonntag oder den Weihnachtsmarkt. Der **Rauener Aussichtsturm** ist eine Stahlkonstruktion mit 209 Stufen, 45 Meter hoch und bietet einen einzigartigen Blick über Fürstenwalde und Rauen.

Foto: Heimatverein Aussichtsturm Rauen e. V.

Mehr Informationen: wwww.heimatverein-aussichtsturm-rauen.de

Seit 100 Jahren ist Bad Freienwalde ein beliebtes Skisportzentrum, mittlerweile sogar Leistungszentrum für den Nordischen Skisport. Der moderne Schanzenkomplex am Papengrund ist mit Matten ausgelegt, sodass ganzjähriges Training und internationale Wettkämpfe möglich sind. Inlineskates oder Skiroller nutzen die Sportfreunde zum „Skilanglaufen“. *Foto: Bärbel Schulze*

Auf Generationswechsel vorbereitet

Fortsetzung von Seite 1

Angefangen mit der mechanischen Reinigung in Rechen- und Sandfanganlage, über Vorklärung und biologische Behandlung in den Belebungsbecken wurden außerdem die Inhalte zur Faulung, Klärgasverwertung und Klärschlammkonfektionierung vermittelt. Eine Vielzahl von fachlichen Fragen wurde gestellt und mit den Auszubildenden erörtert.

Im Fazit lässt sich der Ausbildungstag als aktive Wissensvermittlung in der beruflichen Ausbildung bezeichnen. Ein Dank geht an alle Beteiligten, welche sich an der Vorbereitung und somit zum Gelingen des Ausbildungstages auf der Kläranlage beigetragen haben.

Mit allen (Trink-) Wassern gewaschen

Wassermeister Gunter Schmidt verlässt den WAH in Richtung Ruhestand

Seit mehreren Jahrzehnten in unterschiedlichen Funktionen war der studierte Wasserwirtschaftler, Gunter Schmidt, für den Zweckverband in Nauen tätig. Ob für Dienstleistungsunternehmer im Rahmen der Betreuung einer Vielzahl von Erschließungsmaßnahmen und sonstigen Bauvorhaben in den 90-ziger Jahren; als Fachbereichsleiter Trinkwasser in der Technischen Betriebsführung für ein vom WAH beauftragtes Dienstleistungsunternehmen und in den vergangenen zehn Jahren als Wassermeister beim Verband selbst.

Als ein hervorragender Fachmann war er bei seinen Vorgesetzten, Mitarbeitern, Objektplanern und Bauunternehmern für seine umfassenden Kenntnisse und seinen immer loyalen Umgang geschätzt. Um Gunter Schmidt gebührend zu verabschieden, ist sicherlich ein Artikel in der WASSER ZEITUNG der richtige Platz. Die Belegschaft, Freunde sowie Wegbegleiter sagen „Dankeschön", während der Verband ihm alles erdenklich Gute für seinen wohlverdienten Ruhestand wünscht.

Gunter Schmidt hat den „Staffelstab" am 30. November 2023 an seinen Nachfolger, Marco Hartley, übergeben. Marco Hartley ist nach seiner Ausbildung zur Fachkraft für Wasserwirtschaft seit Juni 2013 beim WAH tätig, somit bereits bestens mit dem Anlagenbestand, den Mitarbeitern und den Fachbehörden vertraut – und hat im Jahr 2018 berufsbegleitend erfolgreich seine Ausbildung zum Wassermeister abgeschlossen. In den vergangenen Jahren wurde Marco Hartley durch seinen Vorgänger zielgerichtet eingearbeitet und auf seine verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet.

Nachfolger Marco Hartley ist bestens mit der Arbeit beim WAH vertraut.
Foto: WAH

Bundesverwaltungsgericht entscheidet:

Erhebung gespaltener Gebührensätze unzulässig

Das Bundesverwaltungsgericht hat in seiner Entscheidung vom 17. Oktober 2023 festgestellt, dass die Erhebung gespaltener Gebührensätze, wie es der WAH bisher praktiziert hatte, unzulässig ist. In mehreren Entscheidungen hat das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg bisher genau anders entschieden.

Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat festgestellt, dass die Erhebung gespaltener Gebührensätze unzulässig ist. *Foto: pixabay*

Demnach war die Erhebung gespaltener Gebührensätze für den Verband zwingend geboten. Der Verband wird aufgrund der geänderten Rechtslage neue Gebührensatzungen mit einheitlichen Gebühren für seine Kunden beschließen. Die Entscheidungsgründe des Bundesverwaltungsgerichtes liegen bisher nicht vor. In der Pressemitteilung des Gerichtes heißt es hierzu: „Wechselt ein Einrichtungsträger zur Deckung des Herstellungsaufwands von einer Beitragsfinanzierung auf eine reine Gebührenfinanzierung mit unterschiedlichen Gebühren für Beitragszahler und -nichtzahler („gespaltene" Gebührensätze), darf ein Herstellungsaufwand, für den hypothetische Festsetzungsverjährung eingetreten ist, aus Gründen des Vertrauensschutzes nicht über Benutzungsgebühren gedeckt werden.

Der Antragsteller wendet sich mit seinem Normenkontrollantrag gegen die Schmutzwassergebührensatzung des Antragsgegners. Der Antragsgegner erhob zunächst zur Deckung des Aufwands für die Herstellung der öffentlichen Schmutzwasserbeseitigungsanlage Anschlussbeiträge. Mit Beschluss vom 12. November 2015 – 1 BvR 2961/14, 1 BvR 3051/14 – entschied das Bundesverfassungsgericht, dass die Erhebung von Anschlussbeiträgen in Fällen, in denen solche Beiträge nach der früheren Rechtslage in Brandenburg wegen hypothetischer Festsetzungsverjährung nicht mehr erhoben werden konnten, gegen das verfassungsrechtliche Rückwirkungsverbot verstößt. Daraufhin hob der Antragsgegner noch nicht bestandskräftige Anschlussbeitragsbescheide auf und zahlte die entrichteten Beiträge – unter anderem auch an den Antragsteller – zurück. Außerdem änderte er seine Schmutzwassergebührensatzung und führte „gespaltene" Gebührensätze ein. Diese betrugen 2017 und 2018 für Grundstücke, für die Anschlussbeiträge gezahlt worden waren, 3,30 €/m³ Schmutzwasser und für Grundstücke, für die keine Anschlussbeiträge gezahlt worden waren, 4,35 €/m³ Schmutzwasser.

Beschluss aufgehoben

Das Oberverwaltungsgericht lehnte den Normenkontrollantrag ab. Es vertrat die Ansicht, der Schutz des Vertrauens, nicht mehr zu Anschlussbeiträgen herangezogen zu werden, erstrecke sich nicht auf Benutzungsgebühren. Das Bundesverwaltungsgericht ist dem nicht gefolgt. Es hat den angefochtenen Beschluss aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Oberverwaltungsgericht zurückverwiesen. Das Grundgesetz schützt das Vertrauen in die Verlässlichkeit der Rechtsordnung und der auf ihrer Grundlage erworbenen Rechtspositionen. Geschützt ist auch das Vertrauen, nach Eintritt der hypothetischen Festsetzungsverjährung nicht mehr zu einem Herstellungsbeitrag herangezogen zu werden.

Nach brandenburgischem Landesrecht darf ein und derselbe Herstellungsaufwand nicht durch Anschlussbeiträge und zusätzlich über Benutzungsgebühren auf die Grundstückseigentümer umgelegt werden. Wechselt der Einrichtungsträger sein Satzungsrecht und geht zu einer reinen Gebührenfinanzierung mit „gespaltenen" Gebührensätzen über, können die von der Festsetzungsverjährung Begünstigten darauf vertrauen, auch über Benutzungsgebühren nicht mehr zur Deckung des beitragsfinanzierten Herstellungsaufwands herangezogen zu werden. Dem steht das Haushaltsinteresse des Einrichtungsträgers nicht entgegen. Das Bundesverwaltungsgericht konnte nicht in der Sache selbst entscheiden, weil es noch an Feststellungen im Zusammenhang mit der hypothetischen Festsetzungsverjährung fehlte."

Auf ihrer Sitzung am 23. November 2023 hat die Verbandsversammlung des WAH Neufassungen der Trinkwasser- und Schmutzwassergebührensatzungen beschlossen. Die neuen Satzungen gelten rückwirkend zum 01.01.2023. Aufgrund der Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichtes erhebt der Verband einheitliche Verbrauchsgebühren. Diese betragen für Trinkwasser 1,97 €/m³ (2,11 €/m³ brutto) und für Schmutzwasser 3,91 €/m³. Die Grundgebühren bleiben unverändert. Zum Jahreswechsel erhöhen sich die Gebühren des Verbandes nicht, was sehr erfreulich für unsere Kunden ist.

■ ZÄHLER WINTERFEST MACHEN

Richtig einmummeln!

Der Winter ist da, sodass es für viele Hauseigentümer nun wieder gilt, Frostschäden vorzubeugen. Vor allem sollten dabei Wasserleitungen und -zähler gut isoliert werden, damit es bei Minusgraden keine bösen Überraschungen gibt.

Besser als Wolldecken oder ausgemusterte Kleidungsstücke sind dafür spezielle Dämmmaterialien geeignet, die im Baufachhandel erhältlich sind. Mit den folgenden einfachen Tricks lassen sich alle Wasserversorgungsanlagen im Haus spielend leicht winterfest machen:

- Überprüfen Sie alle Räume, in denen Wasserzähler installiert sind, auf die dort vorherrschende Temperatur. Bei Kaltluft für Dichtigkeit der Fenster sorgen.
- Bei Frost Türen und Fenster – auch in Nebenräumen – geschlossen halten.
- Frostgefährdete Wasserzähler mit Dämm-/Isolationsmaterial „verpacken".
- Halten Sie Straßenkappen der Schieber, Ventilanbohrschellen und Unterflurhydranten schnee- und eisfrei!
- Schützen Sie zu flach verlegte Hausanschlüsse mit Dämmmaterialien!
- Kontrollieren Sie Wasserschächte auf schadhafte Abdeckungen!
- Der Zugang zum Absperrhahn und Wasserzähler muss gewährleistet bleiben.
- Bitte stellen Sie die Heizkörper bei Abwesenheit auf „Frostschutz".

■ WASSERCHINESISCH

Wasserverluste

Karikatur: SPREE-PR

Die Differenz zwischen dem Volumen der erfassten Wasserabgabe ins Rohrnetz und der Wasserentnahme der Verbraucher bezeichnet der Fachmann als Wasserverlust. In Deutschland liegt der Wert heute bei durchschnittlich 7 Prozent.

Verantwortung für Trinkwasserqualität

Der sachgerechte Umgang mit Hydranten und Standrohren ist wichtig

Trinkwasser ist unser kostbarstes Lebensmittel, das besonders geschützt werden muss. Bei der Verwendung von Wasserzählerstandrohren zur Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch aus zentralen Wasserversorgungssystemen dürfen deshalb insbesondere die nach Trinkwasserverordnung festgelegten Grenzwerte für mikrobiologische Parameter nicht überschritten werden – d. h. eine Schädigung der Gesundheit durch Krankheitserreger infolge unsachgemäßen Umgangs mit dem Wasserzählerstandrohr und dem genutzten Hydranten muss ausgeschlossen werden.

Daher bittet der WAH, Folgendes zu beachten: Ab dem Übergabepunkt (Hydrant) bis zur letzten Entnahmestelle übernehmen die Mieterinnen und Mieter von Standrohren (Baufirmen, Veranstalter, Schausteller etc.) im Sinne der Trinkwasserverordnung die Verantwortung für die Trinkwasserqualität und haben so dafür Sorge zu tragen, dass das Standrohr bzw. die Entnahmekupplung an einem hygienisch sauberen Ort verwahrt und vor Verunreinigungen geschützt wird.

Ferner gilt, dass Wasserzählerplombe, Wasserzähler und Sicherungseinrichtung bei Transport und Lagerung des Standrohres/der Entnahmekupplung nicht beschädigt werden. Tritt beim Öffnen des Hydranten oder bei Beschädigung des Standrohres kein Wasser aus, sollte der Hydrant wieder geschlossen und umgehend die Mitarbeiter des Anschlusswesens (Tel.: 03321 – 44850) bzw. der WAH-Störungsdienst kontaktiert werden.

Beim Umgang mit Standrohren sollten unbedingt wichtige Regeln beachtet werden *Foto: Matthias Pfister*

Hier nochmal ein Überblick über technische Bedingungen und Verhaltensregeln, die einzuhalten sind:

- DVGW-geprüfte Leitungen oder Trinkwasserschläuche
- Leitungen müssen lichtundurchlässig, UV-beständig oder UV-geschützt, desinfektionsbeständig und ausreichend druckbeständig (10 bar) sein
- Verwendung von Werkstoffen, Schmier- und Gleitmittel, Dichtstoffe, Entnahmearmaturen, die das Trinkwasser nicht nachteilig beeinflussen
- Fachgerechte Verlegung der an das Standrohr anschließenden Leitungen
- Keine großen Leitungsabschnitte zum Zapfhahn wählen
- Oberirdische Installation bei hohen Temperaturen vermeiden
- Am Standort des Hydranten ist eine Verkehrssicherung durchzuführen
- Äußeren Bereich um die Straßenkappe des Hydranten vor Schmutz schützen
- Deckel am Steg mittels Bedienschlüssels herausheben und seitlich schwenken
- Hydrantenkappe, Klaue und Klauendeckel vom Schmutz befreien, dann erst den Klauendeckel abheben
- Hydrantenabsperrung durch Linksdrehen des Bedienschlüssels öffnen und Hydranten ohne Standrohr kurz spülen
- Hydrant wieder schließen, den Bedienschlüssel abnehmen
- Standrohr in die Klaue des Hydranten einführen und nach rechts drehen
- Standrohrventil am Standrohr bzw. an der Entnahmekupplung leicht öffnen
- Bedienschlüssel auf den Hydrantenvierkant aufsetzen, langsam nach links drehen, Wasser ablaufen lassen, bis es klar wird
- Absperrarmatur am Standrohr bzw. der Entnahmekupplung schließen, ggf. Schläuche anschließen und gegen Umfahren sichern
- Wasserentnahme ist durch Öffnen des Standrohrventils zu regeln.
- Zum Ende der Arbeitszeit ist die Hydrantenabsperrung bei geöffneter Entnahme zu schließen
- Nach der Benutzung Schläuche am Standrohr entfernen
- Hydrantenabsperrung bei leicht geöffneter Absperrarmatur durch Rechtsdrehen bis zum spürbaren Anschlag schließen
- Standrohr durch Linksdrehen aus der Klaue lösen und verschmutzungsfrei lagern
- Klauendeckel auf die Klaue aufsetzen und Straßenkappendeckel schließen

■ KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserverband „Havelland"
Sankt-Georgen-Straße 7
14641 Nauen
Telefon 03321 4485-0
Telefax 03321 4485-22
service@wah-nauen.de
www.wah-nauen.de

Fäkalentsorgung
Telefon 03321 4485-90

Sprechzeiten

Montag	09:00 – 12:00 Uhr
Dienstag	09:00 – 18:00 Uhr
Mittwoch	09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	09:00 – 17:00 Uhr
Freitag	nach Vereinbarung

Havarie-Notdienst 033831 40790

Alte Wege für eine „neue“ Dahme

Aus gutem Grund: unsere Flüsse wachsen

Genau an dieser Stelle wurde die Dahme-Begradigung (rechts im Bild) verschlossen und der Weg in den Altarm wieder geöffnet. Dieser verlängert nun den Verlauf der Dahme um 150 Meter.

Um die Bildung neuen Grundwassers zu fördern, muss Oberflächenwasser in der Region gehalten werden. Das hat sich mittlerweile rumgesprochen. Doch es gibt mehr gute Gründe, Flüssen ihre Altarme zurückzugeben. Wie das Brandenburger Beispiel der Dahme beweist.

Gleich zwei „LIFE Feuchtwälder“-Projekte hat die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg an dem rund 95 Kilometer langen Nebenfluss der Spree jüngst angepackt. Zunächst in der Nähe von Teurow. Ein Nebenlauf der Dahme – vor über 200 Jahren verschlossen – wurde auf 160 Metern Länge entschlammt und bekam dadurch sein ursprüngliches Tiefenprofil zurück. Eingebrachter Kies stabilisiert die Ein- und Auslaufbereiche und dient gleichzeitig als Laichhabitat, etwa für das stark gefährdete Bachneunauge oder Forellen. Wertvollen Arten neuen Lebensraum zu verschaffen – etwa hier im idyllischen Naturpark Dahme-Heideseen –, ist ein wesentliches Anliegen des märkischen Engagements für Auen- und Moorwälder. Da die Dahme nun im Falle von Hochwasser mehr Volumen aufnehmen kann, ist die etwas mehr als 300 Einwohner zählende Ortschaft Teurow zukünftig besser geschützt.

Lebensräume schützen

Die Arbeiten erforderten eine intensive Vorbereitung. Denn das Projektgebiet befindet sich im Gebiet der Kesselschlacht von Halbe, wo seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges noch immer viele Munitions- und Granatenreste im Boden schlummern. Neben der Bergung seltener Muscheln und Fischarten sowie der denkmalschutzrechtlichen Untersuchung der Baustelle erforderte daher die Kampfmittelsuche sorgfältige Zuwendung. Jetzt entwickelt sich hier wieder die natürliche Flussdynamik. Und der angrenzende Auenwald kann überflutet werden – überlebenswichtig für diesen gefährdeten Lebensraum. Dasselbe gilt für ein zweites Projekt an der Dahme bei Briesen. Auch hier, wenige hundert Meter vom Wehr Staakmühle entfernt, kehrte ein Altarm in den Flusslauf zurück.

Der Nebenlauf war im Zuge der Begradigung der Dahme vor über 200 Jahren verschlossen worden und wurde nur noch bei Hochwasser durchströmt. Der eingebrachte Kies ist durch seine Korngrößenverteilung ein optimaler Lebensraum für Muscheln sowie ein Laichhabitat für Fische.

Totholzbuhnen schützen das Ufer und fördern die Eigenentwicklung der Dahme in diesem Bereich nachhaltig. Der Altarmanschluss verbindet Fluss und Aue und schafft zusätzlich Lebensräume.

Fotos (3): SPREE-PR/Arbeit

Kenner gaben Hinweis

Untersuchungen hatten vor Ort einen „beeinträchtigten Sedimenttransport“ nachgewiesen. Der Vergleich von Vermessungsdaten ergab, dass die Rinne der Dahme an dieser Stelle 80 cm tiefer liegt als noch 1965. „Dies wirkt sich negativ auf den Anschluss der Aue aus“, erläutert uns Projektmitarbeiterin Maria Böhme. „Ebenso weist die Dahme durch die Begradigung keine für den Gewässertyp spezifischen Strukturen, wie eine Breiten- und Tiefenvarianz, Strömungsvielfalt und verschiedene Korngrößen in der Sohle auf.“ Der Naturschutzfonds tauschte sich mit Gebietskennern aus und beauftragte eine Bachelorarbeit zum Analysieren potenziell geeigneter Altarmanschlüsse. Der 260 m lange Abschnitt bei Briesen hatte eine gute Höhe und war teilweise noch in seiner Struktur im Gelände erkennbar. In Fluss und am Ufer kann nun neues Leben einziehen.

Kinder, kommt und ratet, wo’s im Ofen bratet!

Weihnachts-Wasser-Rätsel

Sie mögen einiges gemeinsam haben: die verführerischen Duftschwaden schon lange vor dem Eintreffen, Buden mit vielerlei Geschenkideen vor dick eingemummelten Verkäufern, vertraut-schwingende Melodien in der Luft, die zum Mitsummen animieren. Ja, so kennen und lieben wir Weihnachtsmärkte. Was sie dennoch einzigartig macht, tragen viele dieser adventlichen Treffpunkte schon in ihrem Namen. Erkennen Sie unsere Auswahl Brandenburger Städte an den Titeln ihrer Weihnachtsmärkte?

1. **In der Niederlausitzer Landesgartenschaustadt von 2012 ist es die „Altstadtweihnacht“. Dieses Jahr am 9. Dezember.**
2. **Im Holländischen Viertel der Landeshauptstadt wird am 9.+10. Dezember das „Sinterklaasfest“ begangen.**
3. **Die Parkweihnacht im Optikpark öffnet in der Stadt im Westhavelland am 9. Dezember.**
4. **Zu Märchenweihnachtsmarkt und Weihnachtskirmes sind Sie vom 15. bis 17. Dezember in die Kreisstadt von Teltow-Fläming eingeladen.**
5. **Sogar bis nach Weihnachten (27. Dezember) feiert unsere Lausitzer Energie-Metropole ihren „1.000 Sterne Weihnachtsmarkt“.**
6. **„Weihnachtszauber in der Doppelstadt“ heißt es am 16. und 17. Dezember an der Neiße.** *(Bitte nur den deutschen Namen eintragen!)*
7. **Ein ganz besonders beliebtes weihnachtliches Federvieh feiert der Gänsemarkt dieser Uckermark-Stadt, dieses Jahr bereits vom 1. bis 4. Dezember.** *(Umlaut bleibt erhalten)*
8. **Am „Tor zum Spreewald“ können Sie sich am 9. und 10. Dezember von der Spreewaldweihnacht begeistern lassen.** *(Umlaut bleibt erhalten)*
9. **Und in der Kloster-Gemeinde im Südosten Brandenburgs findet der Märchenadventsmarkt am 9. und 10. Dezember statt.**

(Möglicherweise erreicht Sie Ihre WASSER ZEITUNG nicht rechtzeitig, um alle Veranstaltungen besuchen zu können. Dann sollten Sie sich die Weihnachtsmärkte bereits fürs nächste Jahr vormerken!)

Haben Sie beim Herbst-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

1 × 300 €
1 × 250 €
1 × 200 €
1 × 150 €
3 × 100 €
3 × 75 €
3 × 50 €
3 × 25 €

LÖSUNGSWORT

A	B	C	D	E

Das Lösungswort bitte bis 23. Februar 2024 an:
SPREE-PR · Zehdenicker Straße 21 · 10119 Berlin
oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com
Kennwort: Weihnachts-Wasser-Rätsel
Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können.
Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Endlich wieder Wasserpokal

10. Havelländisches Wasserpokalturnier wieder ein voller Erfolg

Die Bundesligasaison 23/24 war gerade eine Woche alt, da wartete auch schon der nächste fußballerische Leckerbissen. Denn nach vier Jahren Pause war es am 25. August endlich wieder so weit: In Kooperation mit dem SV Grün-Weiss Brieselang e.V. veranstaltete der WAH Nauen das 10. Havelländische Wasserpokalturnier, das dieses Mal auf dem Fichte-Sportplatz in Brieselang ausgetragen wurde.

Die Nachwuchskicker aus dem Verbandsgebiet zeigten einmal mehr, was sie am Ball draufhaben.

Den Zuschauenden wurde Fußball vom Feinsten geboten …

… und auch die teilnehmenden Kinder hatte sichtlich Spaß.

Fotos (3): WAH

Wie bereits bei vergangenen Wasserpokal-Terminen stellten die Nachwuchskicker aus dem Verbandsgebiet dabei einmal mehr unter Beweis, dass sie sich nicht vor den großen Spielern verstecken müssen – und boten den begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern ein spannendes Turnier. So hätte sich der ein oder andere Scout von Profi-Vereinen hier sicherlich verwundert die Augen gerieben und einige der jungen Talente gleich zum Probetraining eingeladen.

Neben dem SV Grün-Weiss Brieselang e.V., der das Turnier nach packenden Spielen gewann, nahmen der FC Deetz e.V. (2. Platz), der Vfl Nauen e.V. (3. Platz), der FSV 1950 Wachow-Tremmen e.V. (4. Platz), der Bredower SV (5. Platz) sowie der ESV Lok Elstal e.V. (6. Platz) teil. Als bester Spieler wurde Luca Schlichtiger ausgezeichnet, während Kasimir Addicks als bester Torwart und Yigit Özdemir als bester Torschütze geehrt worden sind.

Der WAH dankt für die gelungene Ausrichtung des Turniers und freut sich schon auf den kommenden Wasserpokal im nächsten Jahr!

Platzierungen Finale	
1. Platz	SV Grün-Weiss Brieselang e.V.
2. Platz	FC Deetz e.V.
3. Platz	Vfl Nauen e.V.
4. Platz	FSV 1950 Wachow-Tremmen e.V.
5. Platz	Bredower SV
6. Platz	ESV Lok Elstal e.V.

KINDERFRAGE

Wasser ist ein spannendes Element. Es entsteht nicht neu, sondern befindet sich seit Milliarden Jahren auf der Erde in einem fortdauernden Kreislauf. Doch woher kommt das Wasser eigentlich?

Wie es vor Urzeiten auf die Erde gelangte, ist bis heute nicht geklärt. Es gibt mehrere Ideen: Der ersten zufolge war von Anfang an Wasser auf dem Planeten. Es könnte aber auch von fremden Himmelskörpern wie Kometen stammen, die auf die frisch entstandene Erde stürzten.

Manche dieser Klumpen aus Eis und Staub gerieten ins Innere des Sonnensystems und trafen auf die jungen Planeten. Die Planeten waren sehr heiß; ihr geschmolzenes Gestein formte eine flüssige Kugel. Das Eis der Kometen verdampfte umgehend in die Atmosphäre und sammelte sich dort. Als die Erde sich langsam abkühlte, wurde der Dampf zu flüssigem Wasser. Es begann zu regnen; vermutlich mehrere zehntausend Jahre lang.

Jüngere Untersuchungen stellen die Theorie der wasserbringenden eisigen Kometen jedoch in Frage. Computersimulationen deuten darauf hin, dass ein Großteil des Wassers auch durch chemische Reaktionen im Erdinnern entstanden sein könnte.

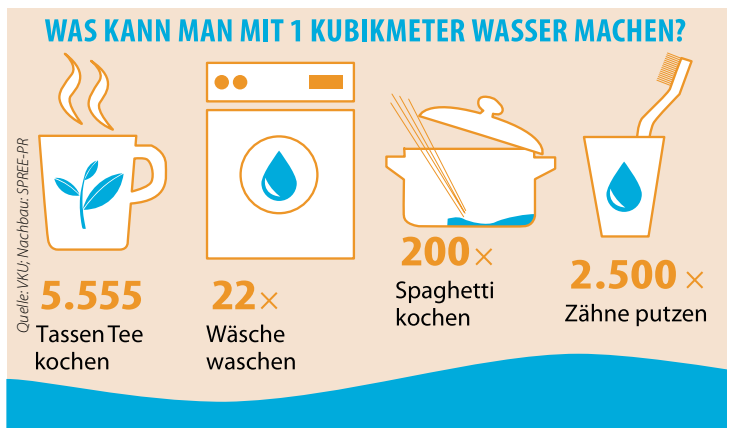
Woher es auch kommen mag, ohne Wasser wäre unsere Erde vermutlich tot. Denn in ihm entstand und entsteht alles Leben.

Unsichtbaren Wasserverlusten auf der Spur

Wussten Sie, dass durch ein Loch, das so klein ist wie ein Stecknadelkopf, in einer Stunde fast 60 Liter Wasser fließen können? Das summiert sich auf rund 1,4 Kubikmeter am Tag. Lochfraß in verdeckten Rohren zu erkennen, ist nicht einfach. Je kleiner die Schadstelle, desto weniger fällt sie auf. Ein regelmäßiger Blick auf den Zähler kann Aufschluss geben.

Ob Hausbesitzer oder Mieter – die meisten lesen ihren Wasserstand turnusgemäß zum Jahresende ab. Um sicherzustellen, dass die Leitungen nicht im Verborgenen Wasser verlieren, empfiehlt der Zweckverband seinen Kunden, den Zählerstand alle sechs bis acht Wochen zu notieren. Vergleicht man die Werte untereinander oder mit dem monatlichen Mittel der letzten Jahresrechnung, lassen sich Auffälligkeiten leicht feststellen.

Ist der Verbrauch gestiegen, ohne dass sich die Lebensumstände signifikant geändert haben, kann das ein Anzeichen für versteckte Leckage sein. Eine weitere Möglichkeit ist, einmal alle Wasserhähne zu schließen und zu beobachten, ob die Rädchen im Zähler wirklich stillstehen. Warum man auch kleinen Wasserverlusten zügig auf die Spur kommen sollte, verdeutlicht die untenstehende Grafik mit vier Alltagsbeispielen.



NAU